



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

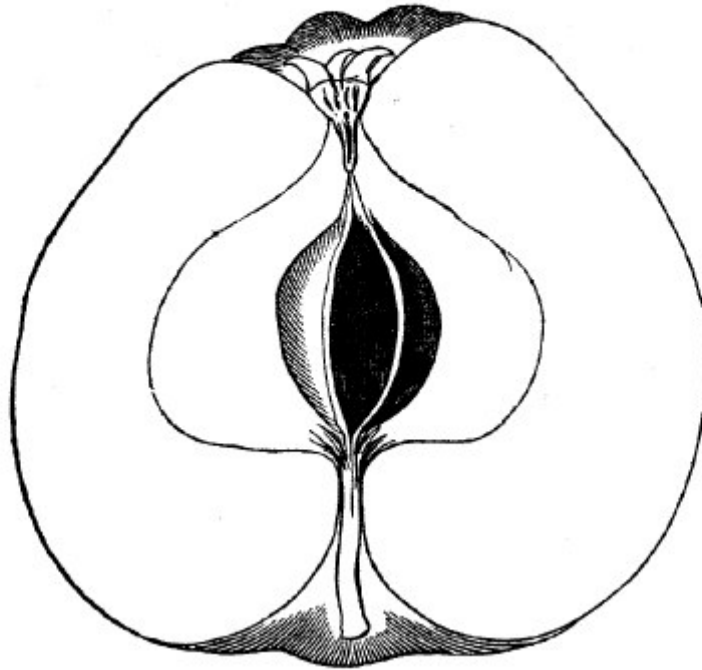
Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Cortens Calvill, ††, November bis Februar.

Heimath und Vorkommen: Ist etwa ums Jahr 1806 von Herrn Friedensrichter Corten bei Mastricht aus Samen erzogen. Diel erhielt das Reis vom Herrn Dekonomen Bardenheuer zu Hauerhof bei Jülich, und ich indirect von Diel durch Böbiker und Herrn Factor Bornmüller zu Suhl. Die Früchte beider erhaltenen Reiser konnte ich zwar noch nicht genügend gleichzeitig vergleichen, aber nach den ausgezeichneten Notizen sind sie überein. Die Frucht ist gar kein Süßapfel, wofür sie Diel erklärt, sondern, wie bei andern seiner zu den Süßäpfeln gerechneten Früchte, ist der Geschmack nur gezuckert, sogar mit Beimischung von Weingeschmack, weshalb der Diel'sche, auch zu lange Name völlig, wie oben, abgefürzt werden kann. Die Sorte ist gut für den Haushalt, ins engere Sortiment scheint sie nicht zu gehören.

Literatur und Synonyme: Diel A—B, V, S. 3, Cortens gelber, süßer Wintercalvill. Dittrich I, S. 126, nach Diel. Kommt sonst nicht vor.

Gestalt: Ist in seiner Vollkommenheit einem Weißen Wintercalvill in Gestalt ziemlich ähnlich. Diel bezeichnet ihn als einen recht großen, haltbaren, einfarbigen Wintercalvill, für Liebhaber von Süßäpfeln von recht angenehmem Geschmacke. Der Bauch sitzt mehr nach dem Stiele hin, um den er sich flachrund wölbt. Nach dem Kelche nimmt er viel stärker ab. Manche Exemplare waren auch ziemlich mittelbauchig und nehmen nach dem Kelche kaum stärker ab. Zu schönster

Größe ist er nach Diel 4" breit und 3 bis 3½" hoch. Ueber 3" breite Früchte hatte ich noch nicht.

Kelch: nach Diel kurzblättrig, während ich ihn mehrmals auch langblättrig fand, ist geschlossen und sitzt in enger, tiefer Einsenkung, aus der sich starke, meistens 5 rippenartige Erhabenheiten erheben und deutlich über die Frucht und selbst bis in die Stielhöhle hinlaufen.

Stiel: kurz, nach Diel (bei seinen noch größeren Früchten) sehr kurz, sitzt in weiter, tiefer, trichterförmiger, oft aber auch durch die hineinlaufenden Erhabenheiten in der Rundung verdorbener und verflachter, fein rostfarbiger Höhle.

Schale: glatt, fein seilig, vom Baume grünlichgelb, (1862 schön strohweiß), in der Zeitigung schön citronengelb. Von Rötthe bemerkt man, nach Diel, in der Regel keine Spur, während die Früchte, welche ich in meiner Gegend erbaute, immer an der Sonnenseite, doch nicht sehr ausgebreitet, mit einer merklichen, einzeln selbst stärkern und ziemlich verbreiteten, etwas bräunlichen Rötthe überlaufen waren. Punkte fein, wenig und nur auf der Sonnenseite zerstreut bemerkbar. Geruch violenartig.

Das Fleisch ist gelblich, fein, saftreich, markicht, von angenehmem, etwas gewürzten, fein weinartigen Zuckergeschmacke.

Das Kernhaus ist groß und offen, die Kammern sind weit, oft unregelmäßig und enthalten selten ein paar vollkommene, meistens taube Kerne. Die Kelchröhre geht als schmaler Cylinder, nach unserer Bezeichnung trichterförmig bis zur Hälfte nach dem Kernhause herab.

Reifzeit und Nutzung: Zeitigt im November und hält sich den Winter hindurch. Diel setzt ihn für Liebhaber von Süßäpfeln in den ersten Rang, welches Urtheil unrichtig ist.

Der Baum wächst kraftvoll und bemerkt Diel, er solle sehr fruchtbar sein. Er setzt an meinem Zwergbaume die Zweige in stumpfen Winkeln an und bildet eine breite Krone. Ueber seine Fruchtbarkeit kann ich meinerseits noch nicht bestimmt urtheilen, da ich bisher, — vielleicht nur zufällig, weil die letzten 10 Jahre für den Fruchtansatz sehr ungünstig waren, — immer nur einzelne Früchte erhielt und mir die Probezweige mehrmals verdarben. Sommertriebe stark, gerade, merklich wollig, nicht oder nur ganz leicht silberhäutig, an der Sonnenseite dunkelroth, oft violett-braunroth, nach unten zerstreut und wenig bemerklich punktirt, oft fast gar nicht punktirt. Blatt groß, flach, nach Diel breitherzförmig, während ich es als breit-eiförmig oder eioval, am Stiele oft etwas herzförmig eingezogen notirte; es hat starke, scharfe Spitze, ist flach und nach Diel mit schönen spitzen Zähnen besetzt, während ich die Zahnung als etwas stumpf notirte. Asterblätter kurz lanzettlich, auch pfriemensförmig; Augen stark, lang, weißwollig, auf flachen, flach gerippten Trägern.

Oberdieck.